

## Beilage zu den wöchentlichen Nachrichten für die Oberämter Calw u. Neuenbürg.

## Die Realschule in Calw.

Als vor 3 Jahren die hiesige Realschule ins Leben gerufen wurde, konnte man dieses Unternehmen weder überflüssig noch unzeitig nennen, denn schon längst war das Bedürfnis einer Lehranstalt für die Kinder aus der gewerbetreibenden Bürger-Classe anerkannt, da weder die Leistungen der lateinischen Schule noch die der deutschen Schule für jene hinreichend sind. Die lateinische Schule hat mehr den Zweck, zu den gelehrten Studien vorzubereiten, und die deutschen Schulen sind zu überfüllt, als daß etwas tüchtiges geleistet werden könnte. Auch finden sich fast in allen Städten des Vaterlandes, selbst in solchen, welche nicht Oberamts-Sitze sind und nur wenige Kräfte besitzen, Realschulen im Gange, und meistens fröhlich gedeihend durch die rege Theilnahme der Bürger und durch den ermunternden Beifall der Obern, besonders des Königl. Studienraths. Wie hätte nun unsere Stadt zurück bleiben können, ohne sich dem Vorwurf einer Versäumnis ihres wesentlichen Vortheils auszusetzen, da sie den längst begründeten Ruf eines ausgezeichneten Gewerbsfleißes nicht anders länger zu behaupten vermögend ist, als durch Heranbildung ihrer Jugend zu besserem Betrieb ihrer Geschäfte, dem einzigen Mittel, den Verlust, welchen eine kaum vergangene Zeit ihrer Betriebsamkeit gebracht hat, zu ersetzen. Die Leistungen einer Realschule konnten daher, besonders was die Bekanntschaft mit der französischen Sprache, deutschem Briefstyl, Länder- und Völkerkunde und Uebung im Rechnen betrifft, nicht länger entbehrt werden. Das Unternehmen, welches ein Versuch auf eine dreijährige Periode seyn sollte, fand rege Unterstützung, und rechtfertigte sich durch den Erfolg, welchen die Prüfungen gaben, so befriedigend, daß der Stadtrath der dringenden Empfehlung des Königl. Studien-Raths für den Fortbestand der Anstalt beinahe einstimmig, und nur mit unbedeutendem einzelnem Widerspruch beirat. Dagegen erhoben sich von Seiten des Bürger-Ausschusses und eines Theils der Bürger, Stimmen der Abneigung, deren Grund oder Ungrund besprochen zu werden verdient. — Man wendet ein, daß die neu errichtete Realschule der Stadt-Casse einen jährlichen Aufwand von 800 fl. verursache, und daß

hiedurch der umzulegende Stadtschaden auf eine unerschwingliche Weise erhöht werde. — Allerdings ist es bei dem gegenwärtigen Zustand und bei dem Kampf mit hohen Abgaben, Pflicht, jede öffentliche Einrichtung von Seiten ihres Kostens sorgfältig zu prüfen; allein gerade hierüber kann volle Beruhigung gegeben werden. Die Kosten der neuen Realschule betragen jährlich nicht weiter als 575 fl., wovon der Real-Lehrer 500 fl. erhält, und die übrigen 75 fl. für Holz und für Miete des Schulzimmers verwendet werden. An diesen 575 fl. wird aber 300 fl. durch freiwillige Beiträge und etwa 75 fl. durch das Schulgeld bezahlt, so daß die Stadt nur 200 fl. beizuschießen hat. Die Kosten der lateinischen Schule aber, die doch auch die Stadt zu unterhalten hat, sind weit größer, und diese Anstalt bringt der Stadt nicht den Nutzen wie die Realschule, denn die Zahl der hiesigen Bürger, die ihre Kinder studiren lassen wollen, wird nicht groß seyn, und für Fremde haben wir zunächst unsere Schulen nicht. Eine weitere Einwendung von Seiten der Gegner der Realschule stützt sich auf die falsche Ansicht, als ob die Zwecke und Leistungen dieser Anstalt vorzugsweise und fast ausschließlich nur den höheren Ständen aus der gewerbetreibenden Classe zu gut käme, und der Sohn eines Bürgers im engern Sinne des Worts, also namentlich des Handwerkers, darin nicht fände, was er für seinen künftigen Beruf brauche, und daher manches Entbehrliche lernen müsse. Um dieses treffend, wie man meinte, zu bezeichnen, ist man so weit gegangen, dieser für das geistige Wohl der Bürger wie jede andere Volksschule überhaupt wirkenden, das materielle Wohl derselben aber noch besonders berücksichtigenden Lehranstalt die sinnreiche (?) Benennung „Herrenschule“ zu geben. Wer aber nur einigermaßen mit den Anforderungen der Zeit an die achtbare Classe der Handwerker und sonstigen Gewerbsleute bekannt ist, und sich die Mühe nehmen wollte, die Einrichtung der hiesigen Realschule näher zu betrachten, müßte gestehen, daß es recht eigentlich eine „Bürgerschule“ ist, die noch lange nicht darauf Anspruch macht, eine sogenannte polytechnische Lehranstalt zu seyn. — Noch mehr wird sich dieses herausstellen, wenn wir hier eine kurze summa-

als ein recht  
den Jungen,  
auf den Im;

Dez. 1831.  
15 fl. — fr.  
6 fl. —  
3 fl. 36 fr.

nen 51 Schfl.  
kel 3 Schfl.  
er — Schfl.  
nen 96 Schfl.  
kel 40 Schfl.  
er 21 Schfl.  
nen 44 Schfl.  
kel 7 Schfl.  
er — Schfl.

• • • 14 fr.  
• • • 6 Loth.  
• • • 7 fr.  
• • • 6 fr.  
• • • 5 fr.  
• • • 4 fr.  
• • • 8 fr.  
• • • 7 fr.

• • • 20 fr.  
• • • 18 fr.  
• • • 16 fr.  
alw. Heß.

J. Rivinius.

rische Uebersicht der Realschüler und der Standesverhältnisse derjenigen Eltern geben, die seit dem Bestehen der Realschule derselben ihr Vertrauen schenkten. Die Zahl der die Anstalt seit 3 Jahren auf längere oder kürzere Zeit besuchenden Schüler beträgt 40, wovon nur 14 Angehörige von Mitgliedern des Schulvereins waren, und 4 die Schule von auswärtsher besuchten. Selten war die Anzahl der anwesenden Schüler unter 28 — 30, und erst seit dem letzten Frühjahr sank dieselbe aus begreiflichen Gründen auf 22 herab. Von jenen 40 am Unterricht Theilnehmenden waren nur 2 Söhne von Beamten, 4, deren Väter nicht eigentlich zum Gewerbsstand gehören, 10 aus der höheren Gewerbsklasse, und die übrigen 24 den gewöhnlicheren Gewerben angehörend. — Kann unter solchen Umständen wohl noch von einer Herrenschule die Rede seyn? — Wenn nun jetzt von der dauernden Gründung der Anstalt die Frage wird, so ist allerdings Hoffnung vorhanden, daß der wohlhabendere Theil unserer Mitbürger auch ferner seine Unterstützung nicht entziehen wird. Inzwischen kann sich diese Quelle der Natur der Sache nach, und da der Wechsel der Zeit in den Familien und Besitzthümern merkliche Veränderungen hervorbringt, niemals zu einer nachhaltigen Einnahme gestalten; dagegen würde sich eine solche in dem Ertrag der Schulgelder und in einem Beitrage des Färberstifts finden: denn jene, nemlich die Schulgelder, müßten sich, sobald der Fortbestand der Anstalt ausgesprochen, und die bisherige Ungewißheit, das vorzüglichste Hinderniß eines zahlreichen Besuchs der Schule, gehoben wäre — durch die vermehrte Zahl der Schüler um ein bedeutendes erhöhen. Daß die Gründer des Färberstifts vorzugsweise den Zweck im Auge hatten, der durch den Unterricht in der Realschule erreicht werden soll, nemlich die Erziehung und Heranbildung ihrer Kinder zu tüchtigen Bürgern und fähigen Gewerbsleuten, wird keiner unserer Mitbürger verkennen, der auch nur einige Bekanntschaft mit der merkwürdigen Stiftung hat; ja man darf wohl sagen, daß eine Realschule eigentlich dasjenige gewesen ist, was der Verein der größtentheils zum Gewerbsleben gehörigen und für die Erhöhung ihrer Wirksamkeit begeisterten Stifter gewollt hat. Auf diese Art würde die öffentliche Casse nur noch einen unbedeutenden Beitrag zu übernehmen haben, den man nicht eine unerschwingliche Last nennen könnte; wenigstens würde eine solche Klage aus einer der ansehnlichsten und gewerbsamsten Landstädte des

Königreichs, ins Lächerliche fallen, besonders wenn man sieht, wie so manches minder bedeutendes Städtchen seine Realschule als einen wahren Schatz betrachtet. Und wo ist der Familienvater — denn diese Classe ist es zunächst, welcher eine Stimme gebührt — dem die Erziehung seiner Kinder für ihren künftigen Beruf nicht das höchste gilt, und der nicht in nützlichen Kenntnissen eine sicherere Begründung ihres Fortkommens findet, als in einem dem täglichen Wechsel unterworfenen Vermögen?

Dieses gegen die irrigen Vorstellungen, welche über die Realanstalt unter unsern Mitbürgern in Umlauf gekommen, und welche vielleicht eher durch Uebelwollen Einzelner als durch Ueberzeugung genährt worden sind; — möchten sie sich doch überzeugen, daß die Bemühungen der Privat-Gesellschaft zu Errichtung einer Realschule zum Vortheile der gesammten Jugend unserer gewerbtreibenden Stadt, und nicht allein für Herrensöhne, wie sich ein Gegner derselben auszudrücken beliebte, gemacht wurden; wäre dieses letztere der Fall, so würden nicht kinderlose Bürger, die wir nennen können, freiwillige Beiträge zu den Kosten der Realschule geben, damit auch Kinder unbemittelter Eltern Theil daran nehmen können.

Sollte wider Erwarten eine Anstalt, die so ganz bestimmt ist, Jugendglück und Bürgerwohl zu befördern, aus Mangel an Theilnahme von Seiten einer vielleicht kleinen Anzahl hiesiger Bürger, mit nächstem wirklich zu Grabe gehen, oder, da dieses fast nicht zu erwarten ist, doch dem allgemeinem Zutritt entzogen werden, so zweifeln wir nicht, daß bei den sich immer mehr steigenden Anforderungen der Zeitumstände an die Leistungen des höheren und niederen Gewerbsstandes früher oder später das Bedürfniß einer vorbereitenden Bildungsanstalt aufs neue fühlbar werden, und nicht mehr zurückzuweisen seyn wird. — Möchte dann nur unsere Regierung, im Gegensatz zu mancher fremden, noch eben so geneigt seyn, Aufklärung und Bildung unter dem Volke zu verbreiten; möchten die Lokal- und Schulbehörden sich noch gleich eifrig zeigen, die Bemühungen jener zu unterstützen; möchte es dann eben so wenig an gemeinnützigdenkenden Männern fehlen, die für das allgemeine Beste gerne den eigenen Vortheil hintansetzen; und möchte es endlich Niemand bereuen dürfen, aus kleinlichen oder gar unlautern Rücksichten Gutes gehindert zu haben.

Be

Der  
Auf  
Den  
Ist  
Drum  
MeinDie  
Mein  
Daß  
Mich  
Er ist  
MeinDie  
Dem  
Und  
So  
Doch  
MeinEr lä  
Berge  
Er ist  
Er spr  
Er ha  
MeinMein  
Mein  
Mein  
Mein

## Beilage zu den wöchentlichen Nachrichten für die Oberämter Calw u. Neuenbürg.

O könnt' die Gottheit ich besingen  
Wie Schmolke, Gerhard, Gellert, ihr  
Könnt' Lob, Ehr, Preis und Dank ich bringen,  
Gleich ihnen, Gott und Vater dir.  
Weil ich, wie sie, nicht dichten kann;  
Stimm' ich ein's ihrer Lieder an.  
Heinrich Im Garten.

## Der beste Freund.

Met. Wer nur den lieben Gott läßt walten 10.

Der beste Freund ist in dem Himmel,  
Auf Erden sind die Freunde rar!  
Denn bei dem falschen Weltgetümmel  
Ist Redlichkeit oft in Gefahr;  
Drum hab ich's immer so gemeint  
Mein Jesus ist der beste Freund.

Die Menschen sind wie eine Wiege,  
Mein Jesus stehet felsenfest  
Daß, wenn ich gleich darnieder liege,  
Mich seine Freundschaft doch nicht läßt.  
Er ist's, der mit mir lacht und weint  
Mein Jesus ist der beste Freund.

Die Welt verkauft ihre Liebe,  
Dem, der am meisten nützen kann,  
Und scheint dann das Glück trübe,  
So steht die Freundschaft hinten an;  
Doch hier ist es nicht so gemeint  
Mein Jesus ist der beste Freund.

Er läßt sich selber für mich tödten  
Vergenkt für mich sein eigen Blut;  
Er steht mir bei in allen Nöthen,  
Er spricht für meine Schulden gut:  
Er hat mir niemals was verneint,  
Mein Jesus ist der beste Freund.

Mein Freund, der mir sein Herze giebet,  
Mein Freund, der mein und ich bin sein,  
Mein Freund, der mich beständig liebet,  
Mein Freund bis in das Grab hinein.

Ach! hab ichs nun nicht recht gemeint,  
Mein Jesus ist der beste Freund.

Behalte Welt, dir deine Freuden,  
Sie sind doch gar zu wandelbar,  
Und hätt ich hundert tausend Feinde,  
So krümmen sie mir nicht ein Haar;  
Hier immer Freund und nimmer Feind,  
Mein Jesus ist der beste Freund.

B. Schmolke.

Mag man Bekanntschaft Freundschaft heißen,  
Und schöne Worte nennen Lieb';  
Nicht soll die Welt in Irthum reifen  
Mich, Täuschung macht das Leben trüb.  
Aus Glauben, quillt der Freundschaft Quelle  
Nur, wo Erkenntniß leuchtet helle,  
Nicht wo der Schöngest haust allein,  
Furcht Gottes lehrt dich Weisheit wählen,  
Und Weisheit, fährt zum Freund der Seelen,  
In dem, des Freundschaft wahr und rein.  
Heinrich Im Garten.

## Der Seelen Freund.

Wie wohl ist ist mir, o Freund der Seelen!  
Wenn ich in deiner Liebe ruh.  
Ich steige aus der Schwermuths-Höhlen,  
Und eile deinen Armen zu,  
Da muß die Nacht des Trauens scheiden,  
Wenn mit so angenehmen Freuden  
Die Liebe strahlt aus deiner Brust.  
Hier ist mein Himmel schon auf Erden;  
Wer wollte nicht vergnügt werden,  
Der in dir suchet Ruh und Lust?

Die Welt mag meine Feindin heißen,  
Es sei also, ich trau' ihr nicht,  
Wenn sie mir gleich will Lieb' erweisen  
Bei einem freundlichen Gesicht.  
In dir vergnügt sich meine Seele,  
Du bist mein Freund den ich erwähle;

Du bist mein Freund, wenn Freundschaft weicht.  
Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen  
Weil in den stärksten Unglücks-Wellen  
Mir deine Treu den Anker reicht.

Will mich des Moses Eifer drücken,  
Blist auf mich des Gesetzes Weh,  
Droht Straf und Hölle meinem Rücken,  
So steig' ich glaubig in die Höh',  
Und stich' in deiner Seiten Wunden,  
Da hab' ich schon den Ort gefunden,  
Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann.  
Tritt alles wider mich zusammen,  
Du bist mein Heil, wer will verdammen?  
Die Liebe nimmt sich meiner an.

Führst du mich in die Kreuzes Wüsten  
Ich folg und lehne mich auf dich,  
Du nährst aus den Wolken-Brüsten,  
Und labest aus den Felsen mich;  
Ich traue deinen Wunder-Wegen,  
Sie enden sich in Lieb' und Segen.  
Genug, wenn ich dich bei mir hab'.  
Ich weiß, wen du willst herrlich zieren,  
Und über Sonn' und Sternen führen,  
Den führst du zuvor hinab.

Der Tod mag andern düster scheinen,  
Mir nicht, weil Seele, Herz und Muth,  
In dir, der du verlässest keinen,  
O allerliebtestes Leben! ruht.  
Wen kann des Weges End' erschrecken,  
Wenn er aus Mörder-vollen Hecken  
Gelanget in die Sicherheit?  
Mein Licht! so will ich auch mit Freuden  
Aus dieser finstern Wildniß scheiden,  
Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

Wie ist mir denn, o Freund der Seelen!  
So wohl, wenn ich mich lehn' auf dich!  
Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen,  
Weil du mein Gott vergnügtest mich.  
Laß solche Ruh' in dem Gemüthe,  
Nach deiner unumschränkten Güte,  
Des Himmels süßen Vorschmack seyn.  
Weg Welt, mit allen Schmeicheleien!  
Nichts kann, als Jesus, mich erfreuen,  
O reicher Trost! mein Freund ist mein!  
W. F. Depler.

Ermutigung und Trost  
bei dem  
Eintritt in das Neue Jahr 1832.

Mel. Wie groß ist des Allmächtigen Güte etc.

Wer giebt mir Kräfte, daß ich heute  
Die Laufbahn, die im Neuen Jahr  
Sich öffnet, nun betret' mit Freude,  
Trenn' Zeiten-Angst, Noth und Gefahr;  
Daß ich mit männlich starkem Tritte,  
Betret' die neue Pilgerbahn;  
Daß ich mit furchtlos festem Schritte  
Geh', führt mein Weg nur Himmelan?

Wer reicht die Hand dem schwachen Kinde?  
Zu wem steht meine Zuversicht?  
Daß ich den Weg zum Leben finde,  
Durch's finst're Thal — wer ist mein Licht?  
„Ich!“ spricht Jehovah, Gott mein Vater,  
„Ich! lern' im Sohn erkennen mich,  
„Ich bin dir Helfer und Berather,  
„Glaub' mein Sohn starb und litt für dich.

„Mein ist die Kraft, nicht zu ermessen,  
„Geist, Leben, Licht, kommt nur aus mir;  
„Könn' reinste Lieb' ich, dein vergessen,  
„Erkenn' mich nur, vertraue mir;  
„Ich kenn' und schütze stets die Meinen,  
„Vor Unglück, Geistes-Tod, Gefahr;  
„Sollt' ichs nicht treulich mit dir meinen  
„Auch in dem neuen Prüfungs-Jahr?

„Fehlt dir's an Licht in Leidens-Nächten,  
„Fehlt dir's an Rath, so nah' dich mir;  
„Mein Sohn, dein Freund, zu meiner Rechten,  
„Ein Gott mit mir, ein Geist mit dir,  
„Lehrt glauben, lieben, hoffen, dulden,  
„Dich, gieb dich ihm zum Eigenthum,  
„Sein Blut wäscht alle Sünden-Schulden  
„Dir ab, führt dich ins Heiligthum.“

So wollen wir uns dir ergeben  
Herr! in der bangen, trüben Zeit;  
Verleih' uns nur in diesem Leben  
Die Glaubens-Treu, Beständigkeit.  
Wir weihen dir ja unsre Herzen,  
Und bringen sie zum Opfer dar  
Aufs neu', laß' selbst in Todes-Schmerzen,  
Sie bleiben stets dein Dank-Altar.